

manchen Punkten habe er vorsichtig eine gewisse Gleichheit der Auffassungen zwischen der Rechtsopposition und ihm festgestellt. — Der „Sozialanzeiger“ sagt, man könne vielen von Herzen zustimmen, wenn man, wie das Blatt es getan habe, es seit Jahren schon hundertmal und eindeutig gesagt habe. — Der „Tag“ meint, der Kanzler sehe nach wie vor dort eine Krise, wo tatsächlich ein Ende erreicht sei und wo ein neuer Anfang gefunden werden müsse.

Die erste Sitzung der Hamburger Bürgerschaft

Hamburg, 11. Mai. Die neugewählte Hamburger Bürgerschaft trat heute zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Obwohl die Nationalsozialisten als stärkste Fraktion Anspruch auf den Posten des Präsidenten der Bürgerschaft erhoben hatten, wurde die Wahl eines nationalsozialistischen Präsidenten dadurch unmöglich gemacht, daß Sozialdemokraten, Staatspartei und Zentrum für den sozialdemokratischen Kandidaten Dr. Kuschewsky stimmten, der mit 69 gegen 64 Stimmen, die für den nationalsozialistischen Gegenkandidaten abgegeben wurden, zum Präsidenten gewählt wurde. — Die Nationalsozialisten ließen daraufhin erklären, daß die Fraktion für die Folge jegliche parlamentarische Mitverantwortung ablehne. — Zu Vizepräsidenten wurden der Staatspartei Landahl und der Zentrumsabgeordnete Beyrich gewählt. Die zahlenmäßig überlegene Opposition ist nicht im Vorstand der Bürgerschaft vertreten.

Der Oberstaatsanwalt plaidiert im Klarek-Prozess

Berlin, 11. Mai. Nach fast siebenmonatiger Verhandlungsdauer begannen heute im Klarek-Prozess unter großer Spannung des Publikums die Plaidoyers der Anklagevertreter. Oberstaatsanwalt von Steinäder betonte, daß dieser Prozess in einem Wagnis von stilkischen Auffassungen hineingeführt habe. Der Klarek-Prozess habe den Geist des plattesten Materialismus enthüllt, der weiter nichts kenne als Geldstrafen, der unbedenklich über Leichen gehe, wenn ihm der Erfolg blüht. Die Entlassung der Klareks aus der Untersuchungshaft habe sich verhängnisvoll ausgewirkt, denn sie hätten offensichtlich ihre Freiheit nicht ungenutzt gelassen, um den Tatbestand zu verbunkeln. Meiner Ansicht nach, fuhr der Anklagevertreter fort, ist der Beweis erbracht, daß sämtliche Anklagepunkte, abgesehen von Kleinigkeiten, reiflos erwiesen sind. Der Oberstaatsanwalt gab dann eine eingehende Schilderung der umfangreichen Betrügereien der Angeklagten und gab eine chronologische Darstellung des Werdeganges der Klareks, die mißhelos und rasch zu Geld kommen wollten, um ihren großsinnlichen Genossen freuen zu können. Deshalb sei es bei ihnen auch nicht mit sauberen Mitteln zugegangen. Die Klareks hätten bei ihren Bestrebungen eine Menschenkenntnis entwickelt, vor der man Hochachtung haben könnte, wenn die Beweggründe nicht so verwerflich wären. Ich glaube, fuhr der Oberstaatsanwalt fort, daß sich die Beamten dabei höchst schamlos benommen haben, eine Bemerkung, die große Bewegung im Saale auslöste. Der Staatsanwalt wies dann die Angriffe der Klareks gegen die ersten Beamten der Stadt und andere Persönlichkeiten als Ablenkungsmanöver zurück. Die Staatsanwaltschaft sei zu der Überzeugung gekommen, daß alle drei Klareks in gleicher Weise schuldig seien.

Freiherr v. Steinäder erinnerte in diesem Zusammenhang an die Aussagen der Frau Seidler, der Bill Klarek bekanntlich gesagt habe: „Sie sind hier bei den drei größten Betrügern. Seit Jahren müssen wir uns mit Schicksal auf falschen Namen helfen. Ich zittere jeden Morgen vor dem Buchhaus, denn darauf steht Buchhaus.“ Bei diesem Zitat bemerkte der Oberstaatsanwalt: Der Mann hat recht, was bei Leo und Bill Klarek stichliche Bestätigung hervorrief. Nach dieser fast zwei Stunden dauernden grundsätzlichen Darstellung erhielt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weissenberg das Wort.

Uzt peruanische Flottenunterseeer erschossen

Lima, 11. Mai. Heute wurden hier acht Matrosen, die am Sonntag an der Meuterei auf zwei peruanischen Kreuzern teilgenommen hatten, standrechtlich erschossen.

Frankreichs wahres Gesicht
Frankreichs Vertreter Aubert demaskiert in Genf die französische Unterdrückungspolitik gegenüber Deutschland

Verfallener Vertrag,
schweres Geschütz und Luftwaffe

Genf, 11. Mai. Die absichtliche Wehrlosmachung Deutschlands durch den Verfallener Vertrag unter das für die Landesverteidigung unentbehrliche Maß wurde heute in den Genfer Abrüstungsverhandlungen zum ersten Male von einem französischen Vertreter öffentlich zugegeben. Bei der Auseinandersetzung über die Feststellung eines Geschäftsmagazinallibers, über das hinaus schwere Artillerie als reine Angriffswaffe gedacht werden soll, wandte sich der französische Vertreter Aubert, Mitglied des französischen Obersten Kriegsrates, sehr scharf gegen die deutsche Forderung die Verfallener Normen als Unterscheidungsmerkmal der Verteidigungs- und Angriffswaffen zu wählen. Der Verfallener Vertrag, so erklärte er, hat Deutschland nicht nur die Angriffswaffen, sondern auch bestimmte Arten von Verteidigungswaffen verbieten wollen. Man könnte nicht behaupten, daß Festungsanlagen, die Deutschland ebenfalls verboten seien, als Angriffswaffen betrachtet werden könnten. Die Bestimmungen des Verfallener Vertrages hätten überhaupt mit den technischen Beratungen im Landrästungsausschuß nichts zu tun, die nur darum gingen, die Angriffs- und Verteidigungswaffen zu bestimmen. Die Forderungen Deutschlands kämen zu einer anderen Zeit vor dem politischen Ausschuß zur Erörterung.

Der deutsche Vertreter Freiherr v. Weizsäcker stellte demgegenüber fest, daß er immer wieder auf die Verfallener Bestimmungen zurückkommen werde, weil sie, wie es in der Mantelnote Clemenceaus vom 16. Juni 1919 ausgesprochen sei, nur den Zweck haben sollten, eine Ueberfallpolitik zu unterbinden. Diese Bestimmungen bildeten deshalb eine feste Basis für die Unterscheidung der An-

griffs- und Verteidigungswaffen. Die Ausschußberatungen haben bis jetzt eine ziemlich starke Gruppe von Staaten auf den Plan geführt, die Geschütze über 15,5 Zentimeter oder über 10 Zentimeter als Angriffswaffe betrachtet wissen wollen. Angesichts dieser Gruppierung, in der Belgien steht und durch welche die Rüstungsstaaten immer mehr in die Enge getrieben werden, erklärt sich die Nervosität des französischen Vertreters, die ihn dazu geführt hat, die Rahe aus dem Saal zu lassen.

Die technischen Sachverständigenberatungen im Luftauschuß über die Angriffsfähigkeit der Luftwaffen besonders gegen die Zivilbevölkerung haben ein so unzureichendes Ergebnis gebracht und so tiefgehende Unsicherheiten bestehen lassen, daß sich der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Brandenburg, mit einer eindeutigen Erklärung gegen dieses absolutive Mißergebnis wandte. Dr. Brandenburg erklärte, die deutsche Delegation betrachte in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Verfallener Vertrages und ähnlicher Verträge die Militärflieger insgesamt als besonders angriffsgefährlich, vor allem als besonders bedrohlich für die Zivilbevölkerung. Einen gefährlichen Angriffscharakter trügen sämtliche Angriffsmittel, die aus der Luft abgeworfen werden könnten. Die deutsche Delegation sei außerdem der Ansicht, daß der Angriffscharakter der Militärflieger besonders demjenigen Ländern gegenüber festzustellen sei, die weder über Luft- noch Landbesatzungsmittel gegen Flugangriffe verfügten. Wenn die deutsche Delegation trotz diesem Vorbehalt an der Erörterung teilgenommen habe, so sei das nur geschehen, weil sie darin das einzige Mittel erblicke, dem Luftabrüstungsausschuß eine Grundlage für seine weiteren Erörterungen zu geben.

Bernehmung des Präsidentenmörders Gorguloff

Paris, 12. Mai. Gorguloff, der Mörder Doumer, wurde gestern vom Untersuchungsrichter besonders über die bei ihm vorgefundenen Memoiren vernommen. Gorguloff bezeugte die Selbstbeschuldigung, in der Tschchoslowakei ein Attentat begangen zu haben, und auch an dem Raub des Sohnes Lindberghs beteiligt gewesen zu sein, als Ausgeburt der Phantastie. In seinen Memoiren hat er sich auch bezichtigt, ein Attentat auf Reichspräsident von Hindenburg geplant zu haben. Er erklärte hierzu: 1929 hatte ich bereits den Gedanken gefaßt, als ich mich in der Tschchoslowakei aufhielt, aber erst 1930, als die Prager Regierung mir das Recht, den Beruf des Arztes auszuüben, entzog, beantragte ich beim deutschen Konsulat ein Bismarck für Berlin, und man hat es mir als russischen Flüchtling verweigert. Ueber ein gegen den Präsidenten der Tschchoslowakei, Masaryk, geplantes Attentat sagte

Gorguloff aus: Das war damals, als ich Präsident Masaryk vorgestellt wurde. Ich hatte meinen Revolver nicht mitgenommen. Der Präsident war sehr freundlich zu mir, und deshalb gab ich die Waffe auf, ihn zu töten. Uebrigens hatte ich die Absicht, gegen alle Welt zu kämpfen. Ich wollte auch Lenin umbringen, aber es gelang mir nicht, nach Moskau zu kommen. Dagegen beabsichtigte ich, den Sowjetbotschafter in Paris zu töten. Im Januar dieses Jahres begab ich mich zur Sowjetbotschaft und ersuchte um ein Bismarck für Sowjetrußland. Ich hatte meinen Revolver bei mir. Aber der Botschafter empfing mich nicht. Der Untersuchungsrichter hat gestern die Aussage eines in Loul wohnenden Rufsen entgegengenommen, der behauptet, Gorguloff sei aus Prag mehrmals nach Sowjetrußland gereist und nach einer dieser Reisen habe er über bedeutende Geldsummen verfügt.

Schwerer Autounfall
des türkischen Botschafters
Vier Personen verletzt

Weimar, 11. Mai. Ein Kraftwagen, in dem sich der türkische Botschafter Kemal Eddin Sami Pascha und ein in Berlin wohnender Generalkonsul Mehling nebst Frau und Tochter befanden, überschlug sich heute nachmittags in einer Kurve bei Begefeld und stürzte in den Straßengraben. Der Botschafter und Frau Mehling wurden lebensgefährlich verletzt. Sie wurden in befehlungslosem Zustande in das Sophienhaus in Weimar gebracht, wohin auch die beiden anderen Autounfalligen übergeführt werden mußten. Der Chauffeur erlitt nur leichte Hautabstülpungen. Der Botschafter soll einen schweren Schädelbruch erlitten haben.

Drei Pabbler im Ammersee ertrunken

München, 11. Mai. Im Ammersee sind, wie erst jetzt festgestellt wurde, am Wochenende drei Pabbler aus München in einem Schneesturm gekentert und ertrunken.

Argentinische Zeppelin-Briefmarken

Buenos Aires, 11. Mai. Die argentinische Postverwaltung hat eine Spezialserie Briefpostmarken mit einem Bilde des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ herausgebracht, um damit die große Leistung des deutschen Luftschiffes zu würdigen, das es ermöglicht hat, den Postverkehr Buenos Aires—Berlin durch eine Kombination von Luftschiff- und Flugzeugdienst in sechs Tagen abzuwickeln.

Zur Einsturzkatastrofe in Lyon

Paris, 11. Mai. „Matin“ meldet zu dem Einsturzungsfall in Lyon, daß bei den Aufräumungsarbeiten gestern ein achtjähriges Mädchen geborgen wurde, das noch am Leben war. Uebrigens ist es eine Stunde nach der Errettung seinen Verletzungen erlegen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. H. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Aue



Sport-Heil

rufen sich die 3/4 Raucher zu.
Wahrhaftig ein Heil ist diese Zigarette für alle Raucher, die bisher in dieser Preislage die befriedigende Marke nicht fanden.

Es ist eben keine beliebige 3/4, sondern die 3/4 der Bulgaria.

Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg. mit Sport-Photos